Dienstag, den 12. Dezember.

Thorner  Zeitung.

Nro. 293. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

12. December. Beschießung von Montmedy. Pfalzburg wird übergeben mit 52 Officieren und 1839 Mann so wie 65 Geschützen.

Tagesbericht vom 9. Dezember.

Berlin, den 8. Nach der Rückkehr Sr. Maj. von Hannover fanden im Palais verschiedene Meldungen, so wie Vorträge statt. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Hannover verlautet, daß dort mit vielfachen Feierlichkeiten der Empfang desselben, so namentlich durch Ständchen der Liedertafeln vorbereitet war und man allseitig mit enthusiastischer Theilnahme hierbei und bei den andern Festlichkeiten dem greisen und noch so kräftigen Helden begegnete. Diner, Theater und Ball fanden statt. Der neue österr. Botschafter Graf Karolyi wird in Berlin erwartet. Zu den neulichen Commandeur-Ernennungen Sr. Maj. Schiffe haben wir heute die des Kapitän z. S. Werner zum Kommandeur der Panzerfregatte „Kronprinz" so wie des Kapitän Donner für die Korvette „Augusta" zu berichten. Friedrich v. Raumer feierte am 8. d. den Tag, wo er vor 70 Jahren in den preußischen Staatsdienst eintrat. Der Bischof von Straßburg hat sich nach seiner Mission hierher, nach Cöln begeben. Der Provinzial-Landtag für Schleswig-Holstein wird noch in diesem Monate einberufen. Im Landtage für beide Mecklenburgs zu Sternberg wurde am 7. ein Rescript der beiden Großherzöge vorgelegt, wonach dieselben mit der Herbeiführung von Modificationen der Landesverfassung einverstanden sind und die Stände aufgefordert Vorverhandlungen werden. Die Ritterschaft und Landschaft waren damit einverstanden. — Von Bern wird die, laut dahin gelangten Berichts mitgetheilte Eröffnungsrede, welche der ital. Minister des Auswärtigen bei Eröffnung der internationalen Telegraphen-Conferenz in Rom, gehalten, fast in ihrem ganzen Wortlaute weiter verbreitet. Visconti Venosta sagte zum Schluße darin zu der Versammlung: „Gewissermaßen zu einer permanenten Association vereinigt, können Sie, meine Herren, die in Paris begonnenen, in Wien mit so viel Glanz und Erfolg fortgesetzten Arbeiten in Rom auf's Neue in Angriff nehmen. Seien Sie in Italien willkommen, meine Herren Delegirten, Herr d'Amigo, der die Ehre haben wird, Ihre Debatten zu leiten, wird ohne Zweifel es verstehen, Ihr Tagewerk Ihnen zu erleichtern und dasselbe Ihnen angenehm zu machen."

Von Versailles wird der Telegraph ausschließlich mit der Thiers'schen Botschaftsrede beschäftigt, sowie sie in der ganzen europäischen Presse die lebhafteste Besprechung findet. Von den französischen Zeitungen sprechen sich die liberal-conservativen im Allgemeinen befriedigt aus. Die radikalen Zeitungen sind mit der Botschaft unzufrieden, weil sich Thiers den Feinden der Republik und den Royalisten gegenüber zu unterwürfig zeige. „Siecle" und „Constitution" tadeln, daß die Botschaft über den öffentlichen Unterricht, die Rückverlegung der Nationalversammlung nach Paris und die Amnestie schweige. Viele conservative und radicale Zeitungen halten auch mit Vorwürfen darüber gegen Thiers nicht zurück, daß er das System der allgemeinen Verpflichtung zum Kriegsdienste nicht vollständig angenommen habe. — Von der englischen Presse unterziehen „Times", „Daily News" und „Post" die Botschaft einer scharfen Kritik, bedauern das vollständige Schweigen über die brennenden Fragen und finden das Vertrauen auf den Erfolg der angekündigten Finanzpolitik illusorisch. Der Gesetzentwurf, der den Notenumlauf der Bank von Frankreich erweitern soll, wird am Montag zur Vorlage gelangen.

Die täglich mehrere Male erschienenen ärztlichen Bülletins über den Zustand des Prinzen von Wales lassen das Schlimmste befürchten, wie das letzte vom 8. dies selbst ausdrückt. Von Petersburg bringt der Telegraph festliche Kunde von den St. Georgs-Rittern, die dort vom Kaiser die glanzvollste und gnädigste Aufnahme und Beglückwünschung fanden. — Der König von Dänemark ist am 8. in Athen angelangt.

Später eingetroffene Nachrichten.

S. M. hatte am 9. eine längere Unterredung mit dem Kommand. General des 6. Armee-Corps von Tümpling, nahm dann die Meldungen der jüngst ernannten Commandeure der Flotte entgegen und arbeitete dann mit dem Kriegsminister. Fürst Bismarck empfing heute den Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken, bevor derselbe sich zum Vortrage bei S. M. begab.

In der württemberg. Kammer beantwortete der Justizminister die Interpellation Mohl's beziehentlich der Erweiterung der Competenz der Reichsgesetzgebung dahin, daß der betr. vom Reichstage angenommene Gesetzentwurf einem Ausschusse des Bundesrathes überwiesen sei und darüber nächstdem Bericht abzuwarten sei. In Prag ist die Großherzogin von Oldenburg nach kurzen Leiden am 9. Abends verstorben.

In der Versailler Nationalversammlung wurde über den Abgeordneten Ordinaire wegen seiner Angriffe gegen die Begnadigungs-Commission ein Tadelsvotum verhängt und dann vom Justizminister ein Gesetzentwurf zur Verfolgung der Journale eingebracht, die sich gleiche Angriffe erlauben, dessen Dringlichkeit mit großer Majorität angenommen wurde. Die Erhöhung des Notenumlaufs der Bank soll sich von 2400 Millionen auf 3 Milliarden Franks erstrecken, sowie dieselbe authorisirt werden soll, Appoints von 10 und 5 Franken zu verausgaben. Noch erfolgte die Vorlage des Budgets pro 1872.

Die Nachrichten über den Zustand des Prinzen von Wales lauten vom 9. Mittags etwas günstiger.

Preußischer Landtag.

5. Plenarsitzung.

Präsident von Forkenbeck eröffnet die Sitzung um $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Ministertische: Graf Itzenplitz, Graf Eulenburg, Camphausen.

Der Präsident macht Mittheilung von dem (bereits gemeldeten) Tode der Abgg. Krämer und Gropius. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Die inzwischen eingegangenen Denkschriften in Betreff der Verhängung des Belagerungs-Zustandes über die Stadt Königshütte wird der Justizcommission zugewiesen. — Die vom Handelsminister übersendeten Denkschriften über den Fortgang des Baues und über den Betrieb der Staats-Eisenbahnen werden an die Commission für Handel und Gewerbe gewiesen.

Vor dem Eintritt in die T.-O. erhält der Handelsminister Graf Itzenplitz das Wort zur Vorlegung von drei Gesetzentwürfen. Der erste Gesetzentwurf betrifft die An-

Statistisches.

Europa, das vor dem italienischen Kriege noch 56 Staaten zählte, umfaßt heute nach Beseitigung der deutschen und italienischen Kleinstaaten nur noch 18 selbstständige Staaten mit einem Flächeninhalte von zusammen 179,632 Quadratmeilen und einer Bevölkerung von 300,900,000 Seelen. Hiervon fallen auf das deutsche Reich 9888 Quadratmeilen mit 40,106,900 Einwohnern nach der Zählung von 1867; es bildet sonach kaum den achtzehnten Theil der Grundfläche und enthält wenig mehr als den siebenten Theil dieses Erdtheils. Die großen europäischen Staaten, d. h. diejenigen, welche über 25 Millionen Einwohner haben, sind Rußland mit 71 Mill., Deutschland mit 40 Millionen, Frankreich mit $36\frac{1}{2}$ Mill., Oesterreich-Ungarn mit 36 Millionen, Großbritannien mit 32 Millionen und Italien mit $26\frac{1}{2}$ Millionen; sie bilden mithin mit ihren zusammen 242 Mill. acht Zehntel der gesammteuropäischen Bevölkerung, während noch vor einem Jahrhundert, vor Beginn der polnischen Theilungen, auf die Großmächte etwa die Hälfte der damals 160 Millionen zählenden Seelen Europas kam, nämlich auf Rußland 18 Millionen auf Oesterreich 17 Millionen, auf Preußen 5 Millionen, auf England 12 Millionen, auf Frankreich 26 Millionen zusammen etwas über 80 Millionen.

Nach Konfessionen gruppirt, zählt Europa 148 Mill. römische Katholiken, von denen auf Frankreich $35\frac{1}{2}$ Mill., auf Oesterreich 28 Millionen, auf Italien 26 Millionen, auf Spanien 16 Millionen, auf Deutschland $14\frac{1}{2}$ Mill. entfallen; ferner 70 Millionen griechische Katholiken, davon auf Rußland 54 Millionen, die Türkei 5 Millionen, Rumänien 4 Millionen und Oesterreich 3 Millionen; 71 Millionen Protestanten, von denen Deutschland 25 Mill., England 24 Millionen, Schweden und Norwegen $5\frac{1}{2}$ Millionen, Rußland 4 Millionen und Oesterreich $3\frac{1}{2}$ Millionen zählt. Juden giebt es in Europa 4,800,000, von denen auf Rußland 1,700,000, auf Oesterreich 822,000, auf Ungarn 1,300,000 und auf Deutschland 500,000 kommen.

Nach den Nationalitäten vertheilt, zählt Europa 82,200,000 Slaven; davon hat Rußland 51 Millionen Rußen und Ruthenen und 4,700,000 Polen, Oesterreich 16 Millionen, darunter 2,350,000 Polen, 6700 Czechen und 4,200,000 Serben. Gegenüber den 82 Millionen Slaven stehen 97,500,000 Romanen und 93,500,000 Einwohner germanischer Race, von denen 55 Millionen Deutsche sind. Von letzteren kommen auf Deutschland $36\frac{1}{2}$ Millionen, auf die österreichisch-ungarische Monarchie 9,160,000, auf Belgien 2611 (Flamänder), auf die Schweiz 1,838,000 und auf Rußland 1 Million.

Nach Durchführung der französischen Heeresorganisation, welche die Stärke der Infanterie auf 150 Regimenter festsetzt, verfügen die großen europäischen Kontinentalstaaten an Infanterie, ohne Ersatz- und Besatzungstruppen, über 660 Regimenter, nämlich Rußland über 188 Regimenter à 3 Bataillone, Deutschland 148 Regimenter, à 3 Bataillone, Frankreich 150 Regimenter, Oesterreich 80 Regimenter à 5 Bataillone und 14 Grenzregimenter, deren 8 à 4 Bat. und 6 à 3 Bat. haben, Italien 80 Regimenter. -- Vor dem italienischen Kriege hatte Rußland 100 Infanterie-Regimenter, Preußen 45 Reg., Oesterreich 62 Reg. und 14 Grenzregimerter, Sardinien 20 Reg., Frankreich 130 Regimenter, zusammen 371 Infanterie-Regimenter.

Der Streit der Socialisten unter sich, welcher nun schon Wochenlang im „Socialdemokraten", dem etwas laschen Organ der hiesigen Lassaleaner und dem Bebel-Liebknecht'schen „Volksstaat" ausgefochten wird, fördert immer interessantere Details zu Tage. Bis jetzt waren es meistens nur die „verfluchten Bourgeois", welche eine kritische Sonde an jene Gesellschaft legten, die als „Internationale" in der Welt umherspukt, jetzt macht indeß auch der „Neue Socialdemokrat" die jedenfalls beachtenswerthe Entdeckung, daß dieselbe eine „Versicherungsgesellschaft zu gegenseitiger Lobhudelei" ist. Als Probe von der Solidarität der Interessen aller Arbeiter auf der ganzen Erde, führen wir folgende Schilderung an, wie es nach dem „N. Sociald." in dem Generalrath zu High Holborn zugeht; Das Blatt schreibt u. A: „Der Generalrath der Internationalen wird von seinem Papste Marx blos zu persönlichen Zwecken benutzt. Gerade so wie Marx Anfangs der fünfziger Jahre den braven Schapper u. Oberst Willich, den Führer des Aufstandes in der Pfalz, in dem Londoner Centralverein herunterriß, warauf man ihn selbst aber hinausspedirte, gerade so treibt er es auch jetzt noch, und persönliche Zänkereien nehmen kein Ende. Die Sectionen der Internationalen in den einzelnen Ländern haben eine Centralsection, der sogenannte Generalrath in London will denselben Gesetze vorschreiben, die Centralsectionen wollen sich aber von dem aus blinden Anhängern von Marx zusammengewürfelten Generalstab ohne Armee nichts gefallen lassen und so folgt Protest auf Protest. Das Widerwärtigste ist, daß die Hauptscandale immer des lieben Geldes wegen ausbrechen. Der Marxsche Generalstab ist natürlich in größter Klemme; Gelder fließen gar nicht u. was das Schlimmste ist, überall findet die Person von Marx Nebenbuhler. Augenblicklich wird, um den Zusammenbrnch der generalräthlichen Herrlichkeit zu verdecken, ein komisches Manöver in Scene gesetzt. An alle möglichen Vereine jeder Parteistellung schreibt man Briefe, in denen die Frage enthalten ist, ob ein internationales Zusammenwirken aller Arbeiter nicht etwas Gutes wäre. Bejaht ein Verein dies, so wird flugs ausposaunt, er hätte sich der Internationalen angeschlossen, und unter die Autorität des Generalraths gestellt. Natürlich kommt durch diesen Humbug kein Geld ein und da die an den Generath Beiträge zahlenden Mitglieder sich bis auf ein paar Hundert verlaufen haben, so wird demnächst wohl eine Krisis eintreten u. dann ist der Zeitpunkt da, wo „Spionage" und „Verhaftung" auf dem Festlande erfolgen." So wie der „Socialdemokrat" Recht haben mag, wenn er die „Internationale" als Humbug geißelt, so ist dieser Erguß in erster Reihe wohl als Antwort über das gleiche Verfahren Bebels betreffend die famose „Centralisation" sämmtlicher Socialisten zu betrachten. Die Moral aus diesem gegenseitigen Begeifern geht aber dahin, daß der Socialismus zu einer Farce, einem Object persönlicher Speculation herabgesunken ist.

Die Botschaft des Herrn Thiers, welche uns ein klares Bild giebt, von der Finanzlage Frankreichs und die Summen aufzählt, die dasselbe künftig auf sein Heerwesen zu verwenden gedenkt, liefert uns einmal Beweise von der unverwüstlichen Lebenskraft des eben niederge-

lage von Eisenbahnen, zu der im Ganzen die Summe von 27 Millionen Thlr. erfordert wird. Unter den beabsichtigten Eisenbahnbauten befinden sich die Strecken Tilsit-Memel, welche 5,800,000 Thlr. kosten wird, eine Bahn von Lehrte nach Friedland, mit einer Zweigbahn nach Niederlohen 7,600,000 Thlr., eine Abkürzung der Niederschlesischen Bahn bei Kohlfurt, eine Bahn von Limburg a. Lahn nach Camberg 900,000 Thlr. ꝛc. zur Vermehrung von Betriebsmitteln u. s. w. 4,300,000 Thlr. Zu dieser Summe sollen 2 Millionen Thlr. aus dem Bestande des Staatsactivcapitalienfonds entnommen werden. Im Jahre 1872 sind 14 Millonen, im Jahre 1873 10 Millionen flüssig zu machen.

Die Vorlage wird an die vereinigten Commissionen für Finanzen und für Handel gewiesen.

Der zweite Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Oderufer-Hege-Ordnung. Die Vorlage soll durch Schlußberathung erledigt werden.

Der dritte Gesetz-Entwurf betrifft die Dampfkessel und deren Behandlung, wenn sie bei ihrer Aufstellung vorher geprüpft sind. Diese Vorlage geht an die Commission für Handel und Gewerbe.

Der Minister des Innern überreicht zwei Gesetzentwürfe: 1.) betr. die Ueberweisung des Kreises Meisenheim an die Rheinische Provinzial-Feuer-Societät (Schlußberathung) und 2.) betr. die Ueberweisung einer jährlichen Summe von 142,000 Thlr. und einer einmaligen Summe von 46,380 Thlr. an den communalständischen Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Beschlußfassung über die letztere Vorlage wird bis nach dem Druck derselben ausgesetzt.

Finanzminister Camphausen. Ich habe dem hohen Hause 4 Gesetzentwürfe vorzulegen (Oho!) Der erste Gesetzentwurf ist derjenige, den ich schon in der Sitzung vom 29. November angekündigt habe. Er betrifft die Verwendung der der Staatskasse im Jahre 1872 durch den Fortfall der Steuercredite zugeführten einmaligen Einnahmen. Wir schlagen Ihnen vor, von der auf etwa 11,600,000 Thlr. veranschlagten Summe 2,600,000 Thr. noch im Anschluß an die Maßregeln zu reserviren, welche in dem Gesetzentwurfe betr. die Aufhebung des Staatsschatzes vorgeschlagen sind. Die übrigen 9 Millionen sollen verwendet werden nur á conto der Eisenbahnanleihe von 40 Millionen, wovon im vorigen Jahre ein Kredit von 10 Millionen eröffnet ist, diesen Kredit in Höhe von 9 Millionen zu annulliren. Hierdurch wird ein Ersparniß von 405,000 Thlr. erzielt. (Die Vorlage geht an die Budgetkommission.) — Der zweite Gesetzentwurf bildet eine Ergänzung des Gesetzes über die Oberrechnungskammer. In dem Gesetzentwurfe befindet sich eine Bestimmung, daß die Präsidenten und Mitglieder der Oberrechnungskammer nicht Mitglieder eines der beiden Häuser des Landtags sein dürfen. Es bedingt dies eine Zusatzbestimmung zu dem betreffenden Artikel der Verfassung u. überreiche ich dieselbe hiermit. Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage wird bis nach der Drucklegung ausgesetzt.) — Der dritte Gesetzentwurf betrifft die Aufhebung der Abgabe von Gesindebüchern. Es handelt sich dabei um einen Ausfall für die Staatskasse um etwa 40,000 Thlr. (Die Vorlage geht an die Finanzkommission.) — Nachdem ich soeben — fährt der Finanzminister fort — und schon in der letzten Sitzung Ihnen zwei Gesetzentwürfe vorgelegt habe, die den Erlaß von einzelnen Steuern bezwecken, gehe ich jetzt dazu über, der Ihnen in der Sitzung vom 29. November gemachten Ankündigung entsprechend, die Frage der Steuerreform näher ins Auge zu fassen und Ihnen eine darauf bezügliche umfassende Vorlage zu machen. Gestatten Sie mir, bevor ich auf die Vorlage selbst näher eingehe, mit einigen Worten das Verhältniß zu berühren, in welchem der preußische Staat zu dem bevorstehenden Eingange der Kriegsentschädigungsgelder steht. Es ist allgemein bekannt, daß die französische Regierung auf die 5 Milliarden bis jetzt erst eine mäßige Quote entrichtet hat. Die gesammten Zahlungen, welche bis jetzt erfolgt sind, bestehen 1) in der Anrechnung der elsaß-lothringischen Eisenbahnen in einem Betrage von 325 Millionen Francs und 2) in der Auszahlung von 1175 Millionen. Eine weitere Zahlung hat bis jetzt nicht stattgefunden, sie wird, nach den Bestimmungen des Vertrages, überhaupt erst zu beginnen haben von Mitte Januar bis gegen Ende April, die halbmonatigen Raten zu 500 Millionen Francs. Wenn diese Zahlungen erfolgt sein werden, wird das deutsche Reich sich im Besitze von 2 Milliarden befinden. Ueber diese 2 Milliarden ist nun seitens des Reichs bereits vollständig disponirt. Es sind daraus Beträge entnommen, um das Reich auf eigne Füße zu stellen; bei allen diesen Dispositionen ist aber eine Vertheilung an die Partikularstaaten nicht in Aussicht genommen. Preußen wird daraus vor der Hand irgend welche direkte Einnahmen nicht erzielen und kann daher nur auf die möglichen Ersparnisse zurückgehen. Die nächstfällige Zahlung der Kontribution hat überhaupt vertragsmäßig erst im März 1873 stattzufinden und die Hauptzahlung fällt in das Jahr 1874. Bei der Reformvorlage, die Ihnen gemacht wird, rechnet die Staatsregierung nicht mit den Beträgen, welche erst in Zukunft fällig werden; sie hegt die zuversichtliche Erwartung, daß Frankreich die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen werde. Allein so zuversichtlich eine solche Erwartung auch sein möge, die Finanzverwaltung hat die Gewißheit der Erwartung vorzuziehen. (Sehr wahr!) Immerhin giebt die Erwartung aber einen gewissen Rückhalt. Ich möchte nun ferner darauf hinweisen, daß das Gebiet, auf welchem wir in diesem Hause zu verhandeln haben, durch die Reichsgesetzgebung z. B. ein großes Gebiet der indirekten Steuern. Ich habe hier an dieser Stelle mich mit diesen Fragen nicht zu beschäftigen und habe bei der Aufgabe, an deren Lösung wir gehen wollen, nur das Gebiet der preußischen Steuern ins Auge zu fassen. Die Staatsregierung ist nun bei der Frage, wo eine Reform einzutreten habe, von dem Gedanken geleitet worden, daß wir Sorge dafür zu tragen haben, die untersten Schichten der Bevölkerung in der Steuerlast zu erleichtern, (Lebhafter Beifall!) daß wir unter Aufhebung von indirekten Steuern„ welche nicht als stets haltbar erscheinen, zugleich das direkte Steuersystem zu verbessern suchen. In diesem Sinne sind wir an die Behandlung der Frage herangegangen, und wir haben uns bei dieser Behandlung nicht beschränkt auf die bereits angedeutete Ermäßigung von einer Million, sondern wir sind davon ausgegangen, daß der preußische Staatshaushalt eine sehr viel weitergehende Maßregel zu treffen habe. (Beifall!) Wir haben die Ersparnisse und erhebliche Minderausgaben in Betracht gezogen, und glauben unter diesen Umständen, daß wir die Vorsicht, welche unsre Finanzverwaltung leiten muß, nicht hintenanzusetzen, wenn wir Ihnen eine Maßregel vorschlagen, die einen dauernden Ausfall für die preußische Staatskasse von mehr als 2½ Millionen zur Folge haben wird. (Beifall) Diese Maßregel soll darin bestehen, daß wir unter Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Klassensteuer in der untersten Stufe 1a. in Wegfall bringen. (Lebhafter Beifall!) Indem ich näher auf diesen Vorschlag eingehe, bemerke ich, daß in den Jahren 1869, 1870 und 1871 durchschnittlich 7,760,000 Steuerplichtige vorhanden waren, von denen 6,000,000 für die I. Klasse und von diesen für die Klasse Ia. 5.061,171 eingeschätzt waren. Diese letzteren sollen nun mit einem Schlage von der Verpflichtung der Entrichtung der direkten Staatssteuer befreit werden. Die Mahlsteuer soll am 1. Januar 1873 gänzlich aufgehoben werden, damit die Komune Zeit haben, den Ausfall durch andere Mittel auszugleicheu.

Die Schlachtsteuer soll ebenfalls vollständig aufgehoben werden, dagegen soll den Kommunen die Beibehaltung dieser Steuer unter gewissen Bedingungen gestattet bleiben. (Oho! nein!) Der Staat hat die Verpflichtung, die Verhältnisse der Kommunen ebenfalls zu berücksichtigen. Für die Beibehaltung der Schlachtsteuer wird aber den Kommunen die Verpflichtung auferlegt, für die Klassensteuerpflichtigen I. b. u. s. w. ein Aversum an den Staat zu zahlen und damit einen Theil der Bevölkerung auch von der direkten Besteuerung freizuhalten. Nehmen Sie diese Vorlage an, so ist damit ein großer Schritt auf dem Wege der Steuerreforn geschehen. (Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage wird bis nach der Drucklegung vorbehalten.)

Lasker regt die Frage an, ob es nicht zweckmäßiger sei, wenn durch die Reg. die Vorlagen in derjenigen schriftlichen Weise erfolgen, wie dies im Reichstage geschehe. Der Vorschlag erfährt von mehren Seiten Widerspruch.

Der Gesetzentwurf betr. die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer wird an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen; die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs betr. die Stempelabgaben von gewissen bei dem Grundbuchamre anzubringenden Anträgen bis nach Eingang der betreffenden Vorlagen aus dem Herrenhause ausgesetzt.

Der Gesetzentwurf betr. die Nassauische Brandversicherungsanstalt wird in der Schlußberathung auf Antrag des Referenten Dr. Braun ohne Debatte genehmigt.

Schluß 1¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat und Gesetz über die Aufhebung des Staatsschatzes.

Deutschland.

Berlin, den 8. Decbr. Vom 1. Januar 1872 an werden bei den kaiserl. Postanstalten Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt. Die von dem Absender zu entrichtende Gebühr beträgt für diese Karten 2 Sgr., beziehungsweise 6 kr. Die Formulare sollen, wie die gewöhnlichen Correspondenzkarten, von allen Postanstalten gegen Zahlung des Freimarkenwerthes verabfolgt werden. Nicht mit Freimarken beklebte Formulare mussen bei den Postanstalten zum Preise von ½ Sgr. für 5 Stück zum Verkaufe bereit gehalten werden.

Die im Militär-Pensionsgesetz vom 27. Juni 1871 enthaltenen Vorschriften für die Theilnehmer an dem letzten Kriege mit Frankreich haben nach §. 12 rückwirkende Kraft, wogegen für die übrigen bereits ausgeschiedenen Militärs diejenigen Versorgungsgesetze, welche bisher für sie galten, zwar maßgebend bleiben, jedoch die §§. 99 bis 108 des neuen Gesetzes auch auf Letztere angewendet werden, unbeschadet der etwa bereits erworbenen höheren Ansprüche. Aus diesem Vorbehalte folgt, daß, insoweit Militärpersonen, welche nicht zu den Theilnehmern am letzten Kriege gehören, schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 27. Juni d. J. in civilen Anstellungen sich befunden haben, in welchen sie nach den bisherigen Vorschriften ihre Invaliden-Pensionen neben den Einkünften des Civildienstes fortbeziehen durften, diese Berechtigung auch so lange behalten, als sie in ihren bisherigen Civilanstellungen, ohne eine Vermehrung ihres Diensteinkommens zu erlangen, verbleiben.

— Unsere gestrige Notiz, daß der Geldbeutel der Demokratischen Zeitung ein arges Loch hat, wird heute von dem genannten Blatte selbst indirect bestätigt, indem dasselbe ankündigt, daß der sogenannte Verwaltungsrath der Demokratischen Zeitung beschlossen hat, das ausschließliche Eigenthumsrecht der Zeitung Herrn Lübeck, dem zeitigen Redacteur, der aus der Palastrevolution noch übrig geblieben, übertragen hat. Auf gut Deutsch übersetzt heißt diese Maßregel soviel, daß die Demokratische Zeitung aller Voraussicht nach zum k. M. wieder eingehen wird. Der erneute Versuch, der „Internationale“ eine Heimstätte in der deutschen Reichshauptstadt zu gründen, ist somit als gescheitert zu betrachten und wieder einmal der Beweis geliefert, daß die Anhänger der Bebel'schen Phantasieen bei uns keine „Zukunft“ haben.

— Wir haben schon früher berichtet, daß unter einem großen Theil der Mitglieder des Herrenhauses wiederholte Konferenzen stattgefunden haben, um sich über die Taktik schlüssig zu machen, welche gegenüber der gegenwärtigen Regierung befolgt werden soll. Graf Lippe und seine Anhänger sind der Meinung, daß man den Fürsten Bismarck jetzt mit offenem Visir bekämpfen und seine Politik direkt als eine „den Conservativen Interessen“ feindliche proklamiren müsse. Wir werden also auf dem westlichen Ende der Leipzigerstraße in nächster Zeit heftige Deklamationen über den Liberalismus unsers leitenden Staatsmannes zu hören bekommen, dessen noch immer leidender Znstand sich dadurch schwerlich verschlimmern möchte, denn die Angriffe des Herrenhauses auf den Liberalismus des Fürsten Bismarck werden höchstens manchen kurzsichtigen Politiker in dem Irrthum bestärken, als sei die Politik der Bundesregierung eine wirlich freisinnige. Das Herrenhaus, wenn es den Intentionen des Grafen Leppe folgt, würde mithin bei der Mehrheit des Volkes höchstens noch größere Sympathien für den Reichskanzler erwecken. Wollte die hohe Körperschaft in ihrer heutigen Zusammensetzung den Fürsten Bismarck wirklich mit Erfolg bekämpfen, so könnte sie dies nur, indem sie seine Politik mit allen Mitteln unterstützt; das Lob des Herrenhauses würde möglicherweise dem Fürsten nachtheilig werden können, den Tadel desselben kann er aber ruhig ertragen.

— Der Kaiser von Rußland hat beim St. Georgsfeste einen Toast auf die Waffenbrüderschaft der deutschen und russischen Arme ausgebracht und diese als die beste Garantie für die Aufrechthaltung des Friedens und der „gesetzlichen Ordnung“ in Europa bezeichnet. Ohne den Werth der russischen Armee für die Friedenspolitik Rußlaeds unterschätzen zu wollen, möchten wir aber doch herzlich danken für den Beistand, den Rußland der „gesetzlichen Ordnung“ in Europa leihen will; unsrer Meinung nach werden die Verhältnisse in Europa am besten geordnet sein, wenn Rußlang die Fähigkeit genommen wird sich in die abendländischen Angelegenheit überhaupt einzumischen. In der That, es müßte schlimm, sehr schlimm um Europa stehen, wenn dieses jemals nöthig hätte, die Ordnung unter den Schutz Rußlands zu stellen; es giebt allerding keine Freiheit ohne Ordnung, allein die russische Ordnung und die Freiheit der abendländischen Nationen schließen sich gegenseitig vollständig aus.

— Die nächste Woche wird uns eine erhebliche Verstärkung des hiesigen diplomatischen Corps bringen. Der französische Gesandte sowohl als der neue österreichische Botschafter Graf Karolyi treffen in den ersten Tagen der nächsten Woche hier ein, um dem Kaiser ihre Creditive zu überreichen.

---

worfenen Nachbarn, und belehrt uns anderseits darüber, daß der Krieg den Franzosen keineswegs die Meinung genommen hat, sie seien dazu ausersehen, eine besondere Rolle in Europa zu spielen, gewissermaßen als Vorsehung über die anderen Nationen zu wachen. Wiewohl der letzte Krieg das französische Budget auf 2749 Millionen bereits erhöht, demnach 600 Millionen jährliche Ausgaben demselben hinzugefügt hat, da das frühere Budget sich auf 2100 Millionen bezifferte, — ganz abgesehen von den Milliarden, welche die Kriegsentschädigung bisher erforderte — so soll dennoch in Zukunft auf die französische Armee die Summe von 80 Millionen jährlich mehr verwendet werden, damit Frankreich recht bald wieder in den Stand gesetzt werde, den Rang wieder zurück zu erobern, den es früher in Europa behauptete. Man denkt nicht daran, die Armee zu verringern, um auf diese Weise die blutenden Wunden des Landes zu vernarben, sondern man wendet alle Mittel auf, sie noch bedeutend zu verstärken, so daß die Linieninfanterie bis auf 150 Regimenter gebracht wird, jedes Regiment, anstatt früher 11—1200 Mann, 2000 Mann stark. Der Präsenzstand der Infanterie wird, wenn die Pläne des Herrn Thiers zur Ausführung gelangen, denjenigen des deutschen Reichs noch um 50,000 Mann übersteigen, indem 450,000 Mann permanent bei den Fahnen verbleiben, während 350,000 Mann sonst vollkommen dienstfähiger und dienstpflichtiger Männer in die Heimath beurlaubt werden. Eine ganz besondere Erhöhung soll die Artillerie erfahren, indem nunmehr vier — früher zwei — Geschütze auf je 1000 Mann reorganisirt werden sollen. — Deutschland braucht übrigens deshalb noch nicht zu verzagen; die 150 Regimenter stehen vorläufig erst auf dem Papier, sie werden erst nach vielen, vielen Jahren ihre kriegsmäßige Stärke erreichen, vorausgesetzt, daß inzwischen nicht wieder ein anderer Organisationsplan acceptirt wird, und bis dahin, daß dies geschehen, wird Deutschland aller Wahrscheinlichkeit nach zu Oesterreich in solche Beziehungen getreten sein, daß die Franzosen sich völlig klar geworden sein werden über das Illusorische einer französisch-österreichischen Allianz.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 7. Decbr. Der Nachricht, daß Herbst Finanzminister werden soll, wird jetzt widersprochen. Er hat ein darauf abzielendes Anerbieten von maßgebender Seite nicht erhalten und war daher auch nicht in der Lage, eine zustimmende oder ablehnende Antwort zu ertheilen. Uebrigens ist Herbst als Führer der Deutschen in Böhmen ganz an seinem Platze und wäre dort nur schwer zu ersetzen, weil er Land und Leute kennt wie nicht bald Einer.

Frankreich. Paris, den 7. Dezember. Mehrere Blätter kündigen heute Abend die bereits erfolgte Abreise des Vicomte de Gontaut Biron nach Berlin an; ich denke, die Nachricht ist verfrüht. — Der preußische General-Postdirektor Stephan ist in Begleitung des Oberpostrath Günther hier eingetroffen, um dem deutschen Botschafter Grafen v. Arnim bei den bereits eingeleiteten Verhandlungen zum Abschlusse eines neuen Postvertrages zu assistiren.

Es ist schwer, seinen Gleichmuth zu bewahren, wenn man (wie ich es zur Strafe meiner Sünden bin) gezwungen ist, täglich die sämmtlichen Pariser Zeitungen zu lesen und diesen Wulst von Blödsinn, Gemeinheit und Unwissenheit zu verdauen. Die so durchaus korrekte und motivirte Maßregel der deutschen Militärbehörden hat von den wenigen anständigen Blättern eine decente Beurtheilung erfahren, aber alle ohne Ausnahme bekunden bei dieser Gelegenheit aufs Neue ihre unglaubliche Unwissenheit. Sie bezeichnen die Maßregel als eine „willkürliche", „despotische", „drakonische", „durch nichts gerechtfertigte", als eine „Rache an 2 Millionen Menschen" u. s. w.

— Aus der französischen Nationalversammlung ist eine derselben zugegangene Vorlage über Armeeformation hervorzuheben. Dieselbe adoptirt das Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht, jedoch nur für Kriegszeiten. Die jährlich ausgehobenen Dienstpflichtigen werden loosen; die niedrigsten Nummern werden zum Dienste herangezogen werden. Das jährliche Kontingent in Friedenszeiten wird auf 90,000 Mann fixirt. Motivirt wird die Adoption der allgemeinen Dienstpflicht für Kriegszeiten damit, daß im Frieden nicht jeder Franzose zum activen Dienst herangezogen werden könne, da dies die Finanzen zu sehr belasten würde. Nach dem neuen Modus würden 450,000 Mann 5 Jahre hindurch bei der Fahne sein und 3 bis 400000 Mann, die eigentlich dienstpflichtig sind, an ihrem Heerde belassen werden.

Italien. Rom, 7. December. Der König wird, nachdem er die Adreßdeputationen beider Häuser empfangen hat, Rom verlassen, sich einige Tage auf dem Jagdschlosse San Rossore (bei Pisa) aufhalten, darauf nach Turin gehen und erst gegen Ende des Jahres nach Rom zurückkehren. — Dem „Corriere Italiano" zufolge hat die französische Gesandtschaft beim Könige Victor Emanuel den Auftrag erhalten, bis zum 15. d. Mts. mit den Archiven und der Kanzlei in Rom zu sein. Am 20. Decb. wird die Ankunft des Hrn. de Goulard erwartet.

Die Regierung hat dem Papste eine reiche Sammlung von Breviarien und liturgischen Büchern zum Geschenke angeboten, welche in der Kameraldruckerei gefunden worden war und auf 50,000 Lire geschätzt wird. Der Papst ließ durch Cardinal Di Pierro wissen, daß er das Geschenk annehme, worauf die Bücher auf Kosten der Regierung nach dem Vatikan gebracht wurden.

Die Riten-Congregation, welche erst auf den 27. November angesetzt war und später auf den 5. d. M. verschoben wurde, ist laut einer den Kardinälen am 4. d. Mts. zugestellten Anzeige wiederum abgesagt und auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Provinzielles.

Graudenz, 8. Decbr. Die im August v. J. durch den Krieg in der Ausführung behinderte Allgemeine Ausstellung für Industrie, Gewerbe, Gartenbau rc. wird nunmehr, wie ein Circular des betr. Comités zur Kenntniß bringt, in der Zeit vom 1. Juni bis 25. Juni 1872 in Verbindung mit einer von der Centralstelle der landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens zu veranstaltenden Provinzial-Thierschau und der Feier des 50jährigen Bestehens der landwirthschaftlichen Vereine unserer Provinz stattfinden. Eine Preisvertheilung, bestehend in Diplomen, goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, sowie eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen ist in Aussicht genommen. Nähere Auskunft ertheilt das Büreau der Ausstellung unter der Adresse R. Röthe in Graudenz.

Königsberg Dem hiesigen Feuerwehrsmann Trosiner, welcher neben seinen sechs Militär- und Civildienstehrenzeichen im letzten Feldzuge, den er als Unteroffizier mitmachte, sich auch noch das Eiserne Kreuz erwarb, sind vor Kurzem auch noch 250 Thlr. für Eroberung eines feindlichen Geschützes ausgezahlt worden.

— Die Restauration auf dem hiesigen Bahnhofe ist dem früher in Gumbinnen und jetzt in Danzig als Bahnhofsrestaurateur fungirenden Herrn Moulin übertragen worden. Als Curiosum kann bei dieser Gelegenheit angeführt werden, daß Einer unter den hundertrn Bewerbern in seiner Eingabe nachzuweisen suchte, daß er mit dem Reichskanzler, Fürsten Bismarck, zusammen auf einer und derselben Schulbank gesessen und darum wohl auf Berücksichtigung zu hoffen glauben dürfte.

Locales.

— **Eine faktisch schmutzige Angelegenheit** wird von hier aus der Danziger Zeitung berichtet. Dieselbe lautet: „Der eingetretene Frost hat uns von einem Uebel, freilich nur vorläufig und vorübergehend, befreit, welches von Jahr zu Jahr mit dem wachsenden Verkehr in der Stadt immer lästiger wird, dem Schmutz in den Straßen und namentlich in den Passagen zwischen den Thoren der Stadtmauer und dem Glacis. Dieses Terrain gehört der Festung, die Commune hat dort weder die Pflicht noch einmal das Recht der Reinigung, und die militärischen Behörden halten sich wahrscheinlich auch nicht für veranlaßt, die Bedürfnisse der vielen Menschen, welche diese Wege täglich zu betreten haben, zu berücksichtigen. Namentlich auf den Brücken über die Wallgräben ist die Passage fürchterlich, zum Theil befinden sich in der Erde, mit der diese Brücken bedeckt sind, tiefe Löcher, welche den Gang über dieselben im Dunkeln geradehin gefährlich machen, schon seit dem Sommer her stammen, aber bis jetzt dem Auge nicht bloß der Festungsbaubehörde, sondern auch den städtischen Behörden entgangen sein müssen, da gewiß Abhilfe geschafft worden wäre, wenn die ersteren von den letzteren darauf aufmerksam gemacht wären. Aber wie unsere Stadtverordneten, so scheinen auch die unbesoldeten Stadträthe von dem ihnen zustehenden Rechte der Initiative recht wenig Gebrauch zu machen, wenigstens nicht ohne Anstoß von Außen; und doch ist es nicht der unwichtigste Theil des Berufes, zu dem sie erwählt sind, die Bedürfnisse der Stadt und ihrer Mitbürger von selbst zu erkennen und Abhilfe zu veranlassen, wo sie erforderlich ist." Wir können hinzusetzen, daß die Beregung der Sache unsererseits zu rechter Zeit geschah, aber leider trotz mehrfacher Wiederholung bis zum Eintritte des Frostes dem Uebelstande keine Abhilfe brachte

— **Die Handelskammer** hatte ihre ordentliche Monatssitzung am 8. December. Von den in derselben gefaßten Beschlüssen heben wir hervor:

In Folge einer Requisition des Kgl. Kreisgerichts werden zu Concursverwaltern in Stelle des erkrankten Kaufmanns Findeisen die Kaufleute F. Gerbis und Julius Ehrlich zur Auswahl namhaft gemacht. — Der Handelsverkehr mit Steinkohlen besteht zur Zeit unter Anwendung des dafür ganz ungeeigneten Maaßes nicht nur hier am Orte, sondern allgemein in der Provinz und namentlich aber beim Verkauf in den Seeplätzen vom Hafen aus. Alle bisherigen Bestrebungen dafür das Gewicht zu substituiren, sind erfolglos gewesen. In Folge der sich immer mehr steigernden Verwendung der Kohlen und gleichzeitiger Aufforderung von Vertretungen des Handels aus Nachbarorten fand es die Handelskammer für geboten, beim Herrn Handelsminister vorstellig zu werden und anheim zu geben, „ob nicht im Wege der Verordnung die Umwandlung beregter Handelsmodalität herbeizuführen wäre", gleichzeitig aber von diesem Schritte dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig Kenntniß zu geben. — Herr Landeker hatte durch Mittheilungen aus Polen und Zeitungen erfahren, daß diesseitigen, sich dort auf Pässen aufhaltenden Staatsangehörigen aufgegeben sei, ihre Pässe am Kreisorte bei der Polizeibehörde zu deponiren. Wenn diese nun nothwendige Reisen in die Heimath zu machen haben und dazu ihres Passes benöthigt seien, dürften sie denselben erst mittelst stempelpflichtiger, somit kostenverursachender und umständlicher, schriftlicher Eingabe reklamiren.

Imgleichen sei von Neujahr 72 ab daselbst bei allen Verträgen und ähnlichen Dokumenten die ausschließliche Anwendung des russischen alten Kalenders, wenn jene nicht als ungültig angesehen werden sollen, angeordnet. Beide Maßnahmen müssen nothwendig empfindliche Beeinträchtigungen für unsere Landsleute dort zur Folge haben und beschloß die Handelskammer deshalb eine dieselbe betreffende Anfrage an das Kaiserliche General-Consulat in Warschau zu richten — Die bei der Regierung nachgesuchte Freigebung der Einfuhr von Vieh über die Grenzorte Leibitsch und Gollub ist durch Rescript derselben wegen neuerdings in Zeron bei Warschau wieder hervorgetretener Seuche nicht genehmigt worden.

— **Beamten-Vacanzen.** Die Stellen eines Bürgermeisters in der Stadt Oppeln mit 1500 Thlr jährlichem Gehalt, sowie die eines Polizei-Inspectors in Cottbus mit 700 Thaler Gehalt sollen besetzt werden und enthält die Nationalzeitung Nr. 577 vom 9. d. Mts. die betreffenden Concurrenz-Ausschreiben der beiden Magistrate, von denen das Oppelner die Meldungszeit bis zum 1. Januar 1872 namhaft macht, das Cottbuser, vom 1. Decbr. cr. datirt, binnen 4 Wochen schriftlicher Meldung nebst Einsendung der Atteste so wie persönlicher Vorstellung entgegensieht. Viel gelernt müssen sie jedenfalls haben, da nur qualificirte Bewerber berücksichtigt werden sollen, was sie aber zu vollbringen verstehen sollen, ist weiter nicht besonders angeführt. —

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 9. Dezember.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	$100\frac{1}{8}$	bz.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	101	bz.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$	G.
Staatsanleihe von 1859 5%	$100\frac{1}{4}$	bz.
do. v. 54, 55, 57, 59, 64, 67, 56, $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$	bz.
do. v. 50 52, 53, 62, 68, 4%	$95\frac{1}{4}$	bz.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$89\frac{1}{2}$	bz.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	$118\frac{1}{4}$	bz.G.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	102	B.
Pfandbriefe, Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$82\frac{1}{2}$	G.
do. 4%	$91\frac{1}{4}$	bz.G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$97\frac{1}{2}$	bz.G.
do. 5%	102	bz.
Pommersche $3\frac{1}{2}$%	81	bz.
do. 4%	$91\frac{3}{4}$	bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{1}{2}$	G.
Posensche neue 4%	92	bz B.
Pfandbriefe Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$80\frac{1}{4}$	bz.
do. 4%	$90\frac{3}{8}$	bz.
Pfandbriefe Westpreußische $4\frac{1}{2}$%	$97\frac{3}{8}$	bz.
Preußische Rentenbriefe 4%	$93\frac{3}{4}$	B.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: klarer Frost. Mittags 12 Uhr 8 Grad Kälte.
Wenig Zufuhr. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 76—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120 — 125 Pfd. 50 — 51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—$22\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{5}{8}$, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Sonnabend, den 9. Dezember 1871.

Roggen ist heute wieder sehr wenig umgegangen. Termine konnten sich nicht ganz behaupten, obschon Dezember-Lieferung sich fortwährend knapp machte. Waare ist vernachlässigt, geringes Angebot ist daher mehr als ausreichend für Befriedigung der Nachfrage.

Roggenmehl still.

Weizen etwas billiger verkauft.

Hafer loco und auf Termine, ziemlich fest.

Rüböl in sehr beschränktem Verkehr, Preise nicht verändert.

Spiritus entschieden niedriger in Folge stark überwiegender Verkaufslust

Weizen loco 68—83 Thlr. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ordinär gelber $70\frac{1}{2}$ Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 13,000 Ctr., Kündigungspreis $79\frac{3}{8}$ Thlr.

Roggen loco 55—58 Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer $56\frac{1}{8}$ — $57\frac{1}{2}$ Thlr., ab Bahn und Kahn bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{3}{8}$ Thlr.

Gerste loco 46—59 Thlr. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 41- 50 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer $46\frac{2}{3}$—$47\frac{3}{4}$ Thlr., pommerscher 47—$47\frac{3}{4}$ Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 4200 Ctr. Kündigungspreis $45\frac{5}{8}$ Thlr. bez.

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 50—53 Thlr. per 1000 Kil.

Oelsaaten: Raps 108—120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per. 1000 Kilo.

Rüböl loco $27\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Leinöl loco $26\frac{1}{4}$ Thlr.

Petroleum loco 14 Thlr. Gek. 50 Barrels. Kündigungspr. $13\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 15 Sgr. bis 11 Sgr. bez.

Danzig, den 9. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: schwaches Geschäft; Preise ziemlich unverändert. Zu notiren: für 120 — 132 Pfd. von 70 — 85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. von 50—54 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 102—110 pfd. von 44—48 Thlr., große 108—113 Pfd. von 46 — 50 Thlr pro 2000 Pfd.

Erbsen, trockene 50—52 Thlr. pr. 2000 Pfd., recht trockene billiger.

Hafer nach Qualität 40—41 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: NW.

Weizen loco war auch am heutigen Markte schwach zugeführt, dagegen die Kauflust fast Null, weshalb der Verkauf von 100 Tonnen ein sehr schwerfälliger war. Die bezahlten Preise sind gegen gestern ziemlich unverändert gewesen. Bezahlt wurde für roth 129/30 pfd. $75\frac{1}{2}$ thlr., bunt 127 pfd. $77\frac{1}{3}$ thlr., 130 pfd. 77 thlr, hellbunt 125/6 pfd 79 thlr, hochbunt und glasig 128 pfd. $80\frac{5}{6}$ Thlr., 131/2 Pfd 81, $81\frac{1}{2}$ Thlr., extra fein 129/30 Pfd. 83 Thlr., 134/5 Pfd. $83\frac{1}{2}$ Thlr. pro Tonne. Termine fester, 126 Pfd. bunt April-Mai 78 Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 79 Thlr.

Roggen loco unverändert, Zufuhr klein. 120 pfd. 52 tlr., per Tonne bez. Umsatz 10 Tonnen. Termine ohne Kauflust. 120 pfd. April-Mai 53 thlr Br, 52 thlr. Gd., inländischer April-Mai 54 thlr. Br Regulirungspreis 120 pfd. $50\frac{2}{3}$ thlr. — Gerste loco flau, kleine 108 pfd. 45 Thlr., per Tonne bez. — Erbsen loco unverändert, Koch- brachten 51, $51\frac{1}{2}$ thlr pr. Tonne. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen

der Station Thorn.

9. Dezember.	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind.	Niederschlag.
10 Uhr Ab	334''',19	— 1,4	wolkig.	NW.	—
10. Dezember.					
6 „ M.	334,98	— 5,3	heiter	NW.	—
2 „ Nm.	336,02	— 6,5	heiter	W	—
10 „ Ab.	337,75	— 11,9	heiter	—	—
11. Dezember.					
6 Uhr M.	339,70	— 15,4	heiter	NW.	—
2 „ Nm	340,83	— 7,3	heiter	W.	—

Wasserstand den 10. Dezember 1 Fuß 9 Zoll.
„ „ 11. „ 2 „ 1 „

Inserate.

Allen Freunden und Bekannten hier sagt bei seiner Uebersiedelung nach Berlin ein herzliches Lebewohl.

Max Kalischer.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 13. Dezember, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats, in Stelle des verstorbenen Stadtraths Rosenow und des durch Verlegung seines Wohnsitzes ausgeschiedenen Stadtraths Täge, eine Neuwahl vorzunehmen; — 2. Anzeige der Brückenkasse, betr. die Einnahme pro November 1871, mit durchschnittlich 61 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. pro Tag; — 3. Revisionsprotokolle der Polizei-Bureau-Kasse; — 4. Revisionsprotokolle der Kämmerei und ihrer Nebenkassen; — 5. Mittheilung des Magistrats von der erfolgten Besetzung der neu creirten Lehrerinstelle bei der V. Elementarschulklasse durch Fräulein Lina Pankow hierselbst; — 6. Antrag des Magistrats wegen Beschaffung von Bekleidungssachen, Bettbezügen, Laken, Decken, Stühlen, Tischen rc. durch Submission für das Krankenhaus; — 7. Die Neujahrs-Gratulation an Sr. Majestät den Kaiser u. s. w. unter Ueberreichung von Pfefferkuchen; — 8. Die Abzweigung des Schweinemarktstandgeldes von der Erhebung der sonstigen Marktstandsgelder; — 9. Die Verpflichtung und Einführung der am 7. d. Mts. neu gewählten Stadtverordneten Benno Richter und Julius Kusel.

Thorn, den 7. Dezember 1871.

Der Vorsteher.
Kroll.

Bekanntmachung.

Die Marktstandsgeld-Erhebung pro 1872 soll im Wege des Meistgebots im Termin

am 21. December cr.
Vormittag 11 Uhr.

in unserem Secretariat verpachtet werden.

Wir machen die Pachtbewerber darauf aufmerksam, daß der Schweinemarkt diesmal abgezweigt, resp. die Erhebung des Standgeldes fur das Schwarzvieh besonders verpachtet werden soll. Es kommen also zwei Pachtobjecte zur Licitation: die Marktstandsgelderhebung:

a) auf den öffentlichen Verkaufsplätzen in der Stadt, in dem bisherigen Umfange,
b) auf dem außerhalb der Stadt belegenen Schweinemarkt. Der alte Tarif bleibt unverändert.

Die Bietungs-Caution ist für den Schweinemarkt auf 25 Thlr. und für die andere Marktstandsgelderhebung auf 200 Thlr. festgesetzt.

Die Pachtbedingungen können vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 9. Dezember 1871.

Der Magistrat.

General-Auction.

Freitag, den 15. Dezember d. J.
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Kriminalgebäude, Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 1. Dezember 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Zwei kleine Schlepp-Dampfboote,
Achtzehn Stück Transport-Prähme,
Fünf Stück kleine Kähne,

welche bisher bei Ausführung der Dammschüttung der Posen-Thorn-Bromberger-Eisenbahn durch den Netze-See thätig waren, desgleichen

Zwei zum Abbruch bestimmte Fachwerksgebäude,

sollen unter Vorbehalt der Zuschlags-Ertheilung meistbietend zum Verkauf gestellt werden und ist hierzu Termin auf der Baustelle Broniewice am

Donnerstag, den 21. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Inowraclaw, den 6. Dezember 1871.

Duvadt,
Ingenieur.

Meine bekannt guten **Wallnüsse** sind eingetroffen und offerire per Schock $3\frac{1}{2}$ Sgr., per Pfund 4 Sgr.

Gustav Schnoegass.

Zur Beachtung!

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Dezember cr. ab

die Restauration

des Herrn **Jeschke** käuflich übernommen habe.

Ich offerire zu jeder beliebigen Zeit kalte und warme Speisen sowie billigen und guten Mittagstisch in und außer dem Hause.

Gleichzeitig empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum zur Bereitung von Festessen gegen solides Honorar.

Indem ich für gute Speisen und Getränke, sowie reellste Bedienung Sorge tragen werde, erlaube ich mir um geneigten Zuspruch zu bitten.

Hochachtungsvoll

Joseph Kaminski,
geprüfter Koch- und Restaurateur.

Zum Weihnachtsfeste!!

empfiehlt feine **Herren-Garderobe, Knaben-Anzüge, Schlafröcke** rc. billigst

Herm. Lilienthal.



„Leihbibliothek, Culmstr. 319.“

Nachdem der Unterzeichnete von seiner Krankheit genesen, das Bibliotheks-Zimmer durch Räucherungen von jedem Ansteckungsstoff gereinigt, empfiehlt derselbe dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine Leihbibliothek zur geneigten Benutzung.

Die für die jetzige Winter-Saison angeschafften Werke, können dem geehrten Publitum als angenehme Lektüre bestens empfohlen werden, so z. B. „Mann und Weib“ aus dem Engl. von Collins; um die Bedeutung dieses Romans zu kennzeichnen, dürfte der Hinweis genügen, daß derselbe in England die gleiche Sensation wie die des Verfassers berühmte „Frau in Weiß“ erregte; — ferner: „**Non possumus**“ von einem Unbekannten unter dem Pseudo-Namen Hilarius genannten Verfasser, die einfach erfolgten Recensionen sprechen sich nur lobend über dieses Werk aus. — Stets werden neue Romane beliebter Schriftsteller angeschafft, so sind auch jetzt wiederum 24 Bde. zum Einbinden gegeben; — die Leihbibliothek ist auch in den Winter-Monaten Sonntags von 4—6 Uhr Nachm. geöffnet, daher um recht zahlreiche Abonnements-Anmeldungen bittet. — Hochachtungsvoll

v. Pelchrzim.

Zu Festgeschenken

empfehle ich mein gut sortirtes Lager von goldenen und silbernen **Ancre- und Cylinderuhren, Regulatoren** und **Wanduhren** unter Garantie von 2—4 Jahren, **Talmi-Ketten** und **Schlüssel** zu billigsten Preisen.

W. Krantz,
Brückenstr. vis-à-vis Marquardt's Hôtel

Postbericht

des Kaiserlichen Post-Amts in Thorn.

Dieser in Folge der vielseitig theils veränderten, theils aufgehobenen und durch neue Course ersetzten Touren, sowie auch der vielfach geänderten Post-Zu- und Abgangszeiten wegen nöthig gewordene und neu aufgestellte Bericht ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

Spickgans, Keulen u. Gänseschmalz

offerirt **Carl Spiller.**



Vollblut-Stammheerde
Gallnau,
Tochterheerde aus
Saatel
4. Auction
über 42 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke

am 15. December cr.
Mittags 12 Uhr.

Bei den landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Marienwerder 67, Bromberg 68, Königsberg 69, wurden der Heerde die ersten Preise zuertheilt.

Gallnau bei Freistadt W./Pr.

Otto Schütze.

Weihnachts-Ausstellung
bei
G. Pahlke,

im Hause des Kaufmann Hrn. **L. Sichtau**, Altstädt. Markt Nr. 301.

Durch direktes Beziehen aus der renommirtesten Fabrik Sachsens, bin ich im Stande die

neuesten Spielwaaren

zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

In meiner Putz- und Modehandlung sind noch Gold- und Silberwaaren (im Ausverkauf) billig zu haben.

Elise Schneider, 39. Brückenstr. 39.

Bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Das metrische Maaß und Gewicht.

Tabellen zur Umwandlung preußischer Maaße und Gewichte in Metermaße.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schönen Astr. Perl-Caviar

offerirt billigst **Carl Spiller.**

Neue Citronen

offerirt billigst

Gustav Schnoegass.

Alle Diejenigen, welche etwa noch eine Forderung an den verstorbenen Stadtrath Herrn **Jacob Hepner** zu machen haben sollten, werden hiermit aufgefordert, solche in dem Sterbehause einzureichen.

Großer
Weihnachtsausverkauf

bei **Gebr. Jacobsohn,** Culmerstr. 345.

Auction.

Mittwoch, den 13. d. M., von 10 Uhr ab, werde ich im Hause Brückenstr. 18, für auswärtige Häuser ca. 360 Flaschen Rothwein, Cigarren und Herren- und Damen-Garderobe gegen gleich baare Bezahlung verst. **W. Wilkens,** Auctionator.

Herrenstiefel mit Doppelsohlen, warm gefüttert, sowie gefütterte Damen- und Kinderstiefel sind wieder vorräthig bei

J. S. Caro,
Altst. Markt 295, nahe bei Drei Kronen.

Thorner Gesangbücher

in großer Auswahl.

Albert Schultz.

Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten zu Weihnachtsgeschenken, werden sauber und billig angefertigt.

R. Schnoegass, Tapezierer.

Filzschuhe

in allen Sorten empfiehlt

J. S. Caro,
Altst. Markt 295, nahe bei Drei Kronen.

König Wilhelm Geld-Lotterie.

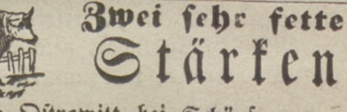
Ziehung den 13., 14., 15. d. Mts.
Halbe Loose à 1 Thlr. sind heute noch vorhanden. **Wendisch.**

Zum Weihnachtsfeste!

Altstädtischer Markt im Keller des Herrn **C. G. Dorau** sind alle Sorten Aepfel billig zu haben.

1871er Traubenrosinen, Schaalmandeln, Wall- und Lambert-Nüsse, Eleme-Rosinen, Corinthen, Sultanen, franz., türk. und ungar. Pflaumen, große Marzipan-Mandeln empfiehlt

Adolph Raatz.



Zwei sehr fette Stärken

stehen in Ostrowitt bei Schönsee zu verkaufen.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind zu haben:

W. Kohlmann, **Spiritustabellen nach Litermaaß.**

Taschenformat. Eleg. geb. 9 Sgr.
Verlag von C. W. Offenhauer in Eilenburg.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie,

Ziehung 1. Classe d. 3. Januar.

Hierzu verk. u. versend. Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19.	9½.	4¾.	2 5/12.	1¼	2/3.	1/3 rtl.

geg. Postvorsch. od. Einsend d. Betrages.

Staats-Effect. Hndlg. Max Meyer,
Berlin. Leipzigerstrasse Nro. 94,
erst. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Ein Jagdschlitten

zum Verkauf Brückenstraße Nro. 17.

Der höchste Preis für

Borsten

wird gezahlt in der Bürsten- und Pinsel-Fabrik von

Rud. Götze, Brückenstr. 40.

Verloren: eine kleine schwaze Hündin mit messingnem Halsband nebst Marke. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Bitte abzugeben

Jacobs-Vorstadt Nr. 1.

Mbl. Zim. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist vom 1. Januar oder vom 1. April 1872 zu vermiethen.

Culmerstr. 301 h.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet

Carl Spiller.

Eine Stube, passend zur Werkstätte wird sofort zu miethen gesucht.

Rud. Götze, Brückenstr. 40.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**